

# Eine Sächsin gegen Goliath

Manchmal droht sie der Mut zu verlassen. Gerade dann muss man weiter machen, sagt die Ingenieurin Undine Fleischmann. Bei der Uno-Klimakonferenz in Dubai kämpft die Bergakademie-Absolventin für das Unmögliche: dass die Scheichs dem Öl entsagen.

VON FRANK HOMMEL

**FREIBERG/DUBAI** – Mehr als 70.000 Teilnehmer. Regierungschefs, Minister, Diplomaten aus 197 Ländern. Jede Menge Beobachter aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft weltweit. Klimaaktivisten. Dazu Hunderte, wenn nicht mehr, Lobbyisten der Öl- und Gas-Industrie. Erbittertes Feilschen um jeden Halbsatz in den Resolutionen. Um jede Nuance, jedes Komma. Der Konferenzpräsident selbst: ein Ölscheich, der neben der Konferenz fossile Geschäfte einfädelt. Im Hintergrund brodeln die Konflikte der Weltgemeinschaft: Russlands Krieg gegen die Ukraine. Der Terror der Hamas, die Reaktion Israels. Und dazwischen sie: Undine Fleischmann, 26 Jahre jung, aus Sachsen.

Sie will mithelfen, den Planeten Erde retten. Frei nach einer Liedzeile der DDR-Band Karat. „Uns hilft kein Gott, unsere Welt zu erhalten.“ Undine Fleischmann muss dafür den Mächtigen auf die Füße treten. Bei der 28. Weltklimakonferenz der Uno, die an diesem Donnerstag startet. In Dubai, der größten Stadt der Vereinigten Arabischen Emirate – dem fünftgrößten Exporteur von Rohöl weltweit.

Undine Fleischmann ist Ingenieurin für Umwelttechnik. Ausgebildet an der TU Bergakademie Freiberg, ausgezeichnet mit der Georgius-Agricola-Medaille. Als beste Absolventin ihrer Fakultät 2022. Sie wollte nicht nur reden, sie wollte Zusammenhänge verstehen, sagt sie. Wissen, was man machen und vor allem wo man anpacken kann. In ihrer Schulzeit schrieb sie einmal eine Facharbeit über Plastik, das sich in den Meeren ansammelt. Undine Fleischmann war noch nie der Typ, der so leicht in Schockstarre verfällt. „Da muss man doch“, dachte sie sich angesichts des Mülls in den Ozeanen, „was dagegen tun können.“

Nach dem Abi meldete sie sich für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der Naturschutzjugend, kurz Naju. Der Nachwuchsorganisation des Naturschutzbundes. Danach blieb sie, ehrenamtlich, unter anderem im Bundesvorstand. Beschäftigte sich mit internationaler Klimapolitik. Nach dem Studium fand sie einen Job beim Institut für Luft- und Kältetechnik in Dresden. Nun hat sie ein paar Tage Urlaub genommen. Die Naju hat sie nach Dubai geschickt, um gegenüber den Mächtigen der Welt für den Klimaschutz einzutreten.

Undine Fleischmann sagt nicht „Weltklimakonferenz“. Sie sagt kurz „Cop“. Oder „Cop 28“. So lautet die offizielle Bezeichnung der riesigen Tagung. Die Buchstaben COP sind die Abkürzung für die Conference Of the Parties, Konferenz der Parteien, also der Verhandlungspartner. Die Parteien der Cop sind die beteiligten Länder. Von denen jedes seine eigenen Interessen vertritt. Und die Sichtweisen der jeweiligen Regierung. Die 28 steht dafür, dass in Dubai bereits die 28. Weltklimakonferenz stattfindet. Undine Fleischmann weiß, was sie dort erwartet. Ein Ringen nämlich, dessen Vorzeichen so ähnlich stehen wie beim Kampf von David gegen Goliath. Ein Kampf mit ungleichen Mitteln.

Sie war auch schon bei der Cop 27 dabei, der Weltklimakonferenz vor einem Jahr im ägyptischen Sharm El Sheikh. Dort war sie bei ei-



In Dubai beginnt am Donnerstag die 28. Weltklimakonferenz der Uno. Mit dabei ist die in Freiberg ausgebildete Ingenieurin Undine Fleischmann. Für die Naturschutzjugend will sie für mehr Klimaschutz eintreten. Ein schwieriges Unterfangen.

FOTO: LUCA ERNEMANN/NAJU



Undine Fleischmann (links) beim Treffen mit Annalena Baerbock auf der 27. Weltklimakonferenz in Sharm el Sheikh. Auch in diesem Jahr ist sie wieder mit dabei.

FOTO: UNDINE FLEISCHMANN



Sultan al-Dschaber ist Präsident des Klimagipfels – und Chef des staatlichen Ölkonzerns.

FOTO: KAMRAN JEBREIL/AP/DPA



Auf dem Gelände der Uno-Klimakonferenz in Dubai werden bis zu 70.000 Menschen erwartet.

FOTO: IMAGO

nem Treffen mit Außenministerin Annalena Baerbock dabei. Organisierte ein Treffen, bei dem sich Bundeskanzler Olaf Scholz für die deutsche Klimapolitik vor afrikanischen Teilnehmern rechtfertigen musste. Die eigentliche Arbeit bei der Klimakonferenz wartet aber jenseits der Podien und Besprechungsräume, erzählt Undine Fleischmann. Es geht darum, Aufmerksamkeit zu erregen, öffentlichen Druck zu erzeugen. Fotos zeigen von Kindern gemalte Postkarten, die für mehr Klimaschutz warben, täglich wird nach den Verhandlungen das „Fossil of the day“, das Fossil des Tages, gekürt. Also jene Verhandlungsdelegation, die aus Sicht der Umweltschutzorganisationen beim Schutz des Klimas auf die Bremse tritt.

Ansonsten versuchen die Aktivisten wie Undine Fleischmann, mit Mitgliedern der Verhandlungsdelegationen ins Gespräch zu kommen. Die sozialen Netzwerke werden täglich mit News über den Fortgang der Gespräche und Eindrücken der Cop gefüttert. Dazu kommen Protestformen. Doch ob all das mit allen Wassern gewaschene Diplomaten beeindruckt, oder Politiker, die sich daheim zumeist für jeden Schritt in Richtung Klimaschutz eine vermeintliche Schwächung des eigenen Wirtschaftsstandorts im globalen Wettbewerb vorhalten lassen müssen? Ungeachtet dessen, dass die Folgen der Erderwärmung deutlich mehr kosten werden als deren Eindämmung heute. „Jeder Euro, der heute beim Klimaschutz eingespart

wird, wird die Gesellschaft später sieben Euro kosten“, sagt die Ingenieurin.

Trotzdem wurden die Ergebnisse von Sharm el Sheikh von vor einem Jahr hinterher meist als enttäuschend bewertet. Fast wäre die Cop 27 komplett gescheitert. Am Ende verständigte sich die Weltgemeinschaft doch auf einen Fonds, der für Schäden des Klimawandels im Globalen Süden aufkommen soll. Die genaue Ausgestaltung des Fonds ist aber immer noch offen.

Welcher Protest genau in Dubai möglich sein wird, wissen die Aktivisten noch nicht. Demonstrationen oder dergleichen sind in den Vereinigten Arabischen Emiraten eigentlich verboten. Auf dem Uno-Gelände sollen sie doch nötig sein. „Dort gilt UN-Recht“, sagt Undine Fleischmann. Kürzlich hatte sie den Botschafter des Landes an der Strippe. Er wollte hören, was genau die Umweltschützer planen. Und bot gleich mal an, die Hotelkosten zu übernehmen. „Das haben wir natürlich abgelehnt.“ Dass sie überhaupt hinfährt, erfüllt sie mit zwiespältigen Gefühlen. „Ja, schrecklich, oder?“, erwidert Undine Fleischmann spontan auf die Frage nach dem enormen ökologischen Fußabdruck der ganzen Veranstaltung, die rechnerisch hunderte Flüge nötig macht. Andererseits: Wenn sie nicht dabei sind, die Umweltschützer, die Klima-Organisationen – wer sorgt dann überhaupt für ein Korrektiv?

Die Erwartungen an Dubai sind nicht eben groß. „Ich erwarte, dass

„Würde ich nur zuhause herumsitzen und nichts tun, würde ich wahnsinnig werden.“

Undine Fleischmann Umweltschutzaktivistin

die Verhandlungen sehr kompliziert werden“, sagte EU-Umweltkommissars Virginijus Sinkevicius der „Freien Presse“. „Derzeit ist die geopolitische Lage angespannt. Der Angriffskrieg Russlands und die Attacke der Hamas auf Israel belasten die Stimmung. Das wird im Raum zu spüren sein.“ Optimistisch sei er bei den Besprechungen zur Biodiversität und zu einer nachhaltigen Meeresnutzung.

Vielleicht erzielen die Staaten ja aber auch wirklich einen Durchbruch. Es geht ja auch ums Renommee. Außerdem wollen die Parteien auf der Cop Bilanz ziehen, wie weit sie mit der Reduktion von Treibhausgasen schon gekommen sind. Darauf hatten sie sich 2015 in Paris verständigt. Ziel: Die Erderwärmung auf „deutlich unter 2 Grad“ zu begrenzen. Am besten auf 1,5 Grad. Das 1,5-Grad-Ziel wird immer schwieriger zu erreichen. Forscher wie Mojib Latif halten es gar für illusorisch. Spoiler: Trotz aller Anstrengungen ist die Menschheit bislang eher drei Schritte zurückgegangen als einen vorwärts. Die Emission von Kohlendioxid steigt und steigt, die Coronadelle ist längst ausgeglichen, die Anstrengungen der Staaten für die Zukunft reichen bei Weitem nicht aus. Die Entwicklung der durchschnittlichen Meeres- wie Lufttemperaturen 2023 bisher übertrifft die schlimmsten Befürchtungen. Und dennoch: Der Ukraine-Krieg, die weltweiten Folgen, die Inflation, das Ringen um Macht und Einfluss: Das Klima scheint interna-

tional zum Randthema zu werden.

Diese Erkenntnis kann niederschmettern. „Im Moment bewegen wir uns auf 2,7 Grad zu“, sagt Undine Fleischmann. Durchschnittliche Erderwärmung. Auf den Landmassen werden es dann deutlich mehr sein. Die Folgen dessen, was passiert, sollte bis zum Ende des Jahrhunderts die Latte von 3 Grad fallen, sind für die Forscher schwer abzuschätzen. Jüngst haben Wissenschaftler gefordert, sich eindringlicher damit zu befassen. Hungersnöte, politische Instabilität, Massenmigration, selbst ein Ende der Zivilisation werden in dem Papier als mögliche Folgen genannt. Jegliches Alarmschlagen verhallt anscheinend. Uno-Generalsekretär António Guterres forderte zuletzt ein Ende des fossilen Zeitalters. Ähnlich äußerte sich Papst Franziskus, der selbst nach Dubai reisen wollte, bevor er auf Anraten der Ärzte davon doch Abstand nahm.

Doch selbst der oberste Hüter der Weltgemeinschaft wie der oberste Diener Gottes scheinen mit solchen Aufrufen kaum mehr durchzudringen als Aktivisten wie Undine Fleischmann. So vertritt Russland ihr zufolge den Standpunkt, beim Erdgas handle es sich gar nicht um eine fossile Energiequelle. Während arabische Staaten wie Saudi-Arabien nicht den Einsatz von Öl und Gas, sondern nur die CO<sub>2</sub>-Emissionen auf Null setzen wollen. Sprich: Das beim Verbrennen entstehende Kohlendioxid soll der Atmosphäre entzogen und beispielsweise unterirdisch gespeichert werden. Für die Bergakademie-Absolventin Undine Fleischmann ist das pure Augenwischerei. „Die Technik ist noch lange nicht soweit“, sagt sie. „Wir brauchen aber jetzt eine Reduktion des Treibhausgas-Ausstoßes – und den Ausstieg aus allen fossilen Energieträgern um 1,5 Grad zu erreichen.“ Die Treibhausgase, die bereits in der Atmosphäre sind, bleiben dort für viele Jahrtausende. Zurückdrehen lässt sich das Klimarad also sowieso nicht mehr.

„Wenn man sich fragt, was der Einsatz für Klimaschutz bis jetzt gebracht hat, ist die Antwort erst einmal frustrierend“, sagt Undine Fleischmann. „Aber es gab konkrete Erfolge. Jedes zehntel Grad weniger ist ein Erfolg. Ohne internationale Klimadiplomatie und die Klimabewegung wären wir heute vielleicht auf Sechs-Grad-Kurs.“ Die Energiewende in Deutschland hält sie für möglich. Allen Bedenken zum Trotz. Es sei aber Quatsch zu sagen, das würde leicht. „Man darf den Leuten keine teuren Scheinlösungen verkaufen und muss die Energiewende sozialgerecht gestalten“, sagt sie. „Es braucht einen konkreten Fahrplan.“

Und so sucht sie auch mit Leuten das Gespräch, die nicht an den menschengemachten Klimawandel glauben, die darin wider aller wissenschaftlicher Beweise eine Verschwörung sehen. „Wir müssen miteinander ins Gespräch kommen“, findet sie. „Viele Probleme könnte man lösen, wenn man sie wie früher in der Kneipe – bei welchem Getränk auch immer – ohne Vorurteile besprechen könnte.“

Wenn sie spricht, spricht sie überlegt, unaufgeregt, sachlich im Tonfall. Eine Ingenieurin, die die Fakten in den Mittelpunkt stellt. Nicht die Emotionen. „Wenn man alles bedenkt“, sagt sie, „kann man schon Kopfschmerzen kriegen. Auf eine bestimmte Art und Weise mutlos werden. Doch gerade dann – an dieser Stelle wird ihre Stimme doch etwas nachdrücklicher – „muss man weitermachen“. Vom nächsten Jahr, in dem dann womöglich die Erde 3 Grad wärmer ist gegenüber vorindustriellen Zeiten, trennen uns noch 77 Jahre. Das klingt nach viel. Aber ist nur ein Jahr mehr als vom Ende des 2. Weltkriegs. Es ist nicht viel. Und das Weitermachen für Undine Fleischmann vielleicht doch auch eine Art Selbstschutz. „Würde ich nur zuhause herumsitzen und nichts tun, würde ich wahnsinnig werden“, sagt sie. „Denn jetzt ist die Zeit zu handeln.“